

# Paibacher Zeitung.



Nr. 247.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 27. Oktober.

Insertionspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 4 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1877.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Staatsvoranschlag pro 1878.

II.

Die Subventionen an Verkehrsanstalten sind mit 21.670,780 fl., daher um 2.073,170 fl. niedriger eingestellt als im laufenden Jahre. Bei der Verfassung dieses, von mannigfachen, plötzlich wechselnden Factoren abhängigen Voranschlags sind das Ergebnis vom Jahre 1876 und das bisher bekannte Resultat des laufenden Jahres in Anschlag gebracht. Es ist bekannt, daß in den letzten Monaten der Eisenbahnverkehr sich wesentlich gehoben hat, und wenn auch nicht angenommen werden soll, daß diese Besserung im gleichen Maße fortschreitet, so darf doch vorausgesetzt werden, daß die Herabminderung der Subventionssumme um zwei Millionen Gulden unter jenen Betrag gerechtfertigt erscheint, welcher auf Grund des Ergebnisses der Jahre 1875 und 1876 für heuer eingestellt worden war, zumal es auch gestattet sein wird, für das entfallende Agio einen minderen Betrag in Anschlag zu bringen.

Das Mehrerforderniß für die Staatsschuld, welche im ganzen für die Verzinsung und Kapitalstilgung 128.453,000 fl. in Anspruch nimmt, rührt, wie ich schon erwähnt habe, vornehmlich von der Fälligkeit der Schatzbons her; im übrigen steigt das Zinsenerforderniß für die im laufenden Jahre ausgegebene Goldrente und wird theilweise das Zinsenerforderniß eingestellt für die im künftigen Jahre zur Ausgabe kommende Rente. Auch für die Beitragleistung des Staates zur Donauregulierung mußte das Zinsenerforderniß um 120,000 fl. erhöht werden.

In dem Finanzgesetze des Jahres 1877 sind zwei größere Beträge für Eisenbahnen eingestellt, nämlich 1.000,000 fl. für die Eisenbahn Prag-Dux und 875,000 fl. für den Ankauf der Braunau-Strahwaldener Bahn. Diese beiden Beträge kommen natürlich im künftigen Jahre nicht mehr zum Vorscheine.

Wie ich schon eingangs bemerkt, stellt sich das Gesamtterforderniß pro 1878 um 7.248,922 fl. höher heraus. Wird aber von dem Erfordernisse für die Schuldentilgung abgesehen, so steht dem Erfordernisse des Jahres 1877 mit 398.800,000 fl. das Erforderniß für das Jahr 1878 mit nur 389.100,000 fl. gegenüber und ist daher um 9.700,000 fl. geringer, obgleich das Erforderniß für die Verzinsung der Staatsschuld um 3.788,000 fl., der Pensionsetat um eine halbe Million steigt und für die Restitutionsen ein höherer Betrag angelegt werden mußte.

„Indem ich zur Bedeckung übergehe, schicke ich voraus, daß die Gesamtziffer der Bedeckung, welche inclusive der Nachtragskredite pro 1877 mit 379.265,500 Gulden festgesetzt war, für das kommende Jahr mit 404.114,600 fl. veranschlagt wird, wobei ich gleich erwähne, daß ich von der Voransetzung ausgehe, daß die für die Tilgung der Schatzbons erforderliche Summe durch Begebung von Rententiteln aufgebracht werden soll.

„Indem ich im übrigen nur die wesentlichen Punkte berähre, erwähne ich zunächst, daß im Kapitel „Ministerrath“ die für die erhöhten Kosten der offiziellen Zeitungen korrespondierende höhere Ertragssumme von 145,000 fl. eingestellt ist.

„Zum Zwecke der Bauten des Unterrichtsministeriums ist im laufenden Jahre durch den Verkauf von Obligationen des Studienfonds ein Betrag von 2.250,000 Gulden beschafft worden, während für das Jahr 1878 nur ein Betrag von 1.000,000 fl. in dieser Art aufgebracht werden soll.

„Die Einnahmen des Unterrichtsetats stellen sich daher im ganzen um 1.400,000 fl. niedriger heraus.

„Das Erträgnis der direkten Steuern ist für das Jahr 1877 mit 87.795,000 fl. präliminirt worden. Es ist bekannt, daß das Steuerpräliminare seit einer Reihe von Jahren hinter dem wirklichen Erfolge zurückgeblieben ist.

„Die direkten Steuern ergaben im Jahre 1872: 90.074,000 fl., im Jahre 1873: 91.900,000 fl., im Jahre 1874: 92.200,000 fl., im Jahre 1875: 91.994,000 fl., im Jahre 1876: 90.941,000 fl., also nahezu 91 Millionen. Es ist bekannt, daß das bisherige Ergebnis des laufenden Jahres das Ergebnis des vergangenen Jahres übersteigt. Ich glaube daher, daß aller Vorzicht Rechnung getragen wird, wenn die direkten Steuern für das Jahr 1878 mit der runden Ziffer von 89 Millionen eingestellt werden.

„Es ist das zwar um 1.205,000 fl. mehr als das Präliminare des Jahres 1877; immerhin aber bleibt die Summe um mehr als 2 Millionen zurück hinter den seit einer Reihe von Jahren erzielten Ergebnissen. Die Verzehrungssteuern sind mit einem Betrage von 62.087,000 fl., also um 2.920,000 fl. höher angelegt. Es ist dabei mit aller Reserve vorgegangen, wol aber dem Umstande Rechnung getragen worden, daß das neue Branntweinsteuergesetz im künftigen Jahre, wenigstens theilweise, seine Wirkung äußert und deshalb der Ertrag der Branntweinsteuer von 8.400,000 fl. auf 9.000,000 Gulden, um den mäßigen Betrag von nur 600,000 fl. erhöht worden.

„Daß die neue Regulierung der Pauschalierungsmaßstäbe der Zuckersteuer nicht fruchtlos bleiben wird, darf wol mit Sicherheit vorausgesetzt werden, und es ist

baher gewiß nicht zu hoch gegriffen, wenn das Erträgnis der Zuckersteuer mit 14 Mill., also um 3 Mill. höher angelegt wird.

„Dagegen ist die Biersteuer mit Rücksicht auf die Erfahrungen der letzten Jahre mit 22.800,000 fl. anstatt mit 23.600,000 fl. im Jahre 1877 präliminirt, wohingegen die übrigen Positionen des Verzehrungssteuergesetzes sich ziemlich gleich bleiben. Im Voranschlage pro 1878 ist auch auf die Erhöhung der Eingangszölle Bedacht genommen worden. Da aber der neue Tarif voraussichtlich erst allmählig die angestrebten Mehreinnahmen im vollen Umfange bieten wird, so wurde bei den Eingangszöllen nur eine Mehreinnahme von 5 Millionen angenommen, welche durch den aus der Einhebung der Zölle in Gold erzielbaren Münzgewinn sich auf 7 Millionen Gulden steigert.

„Das Tabakgefälle wird mit 59 1/2 Millionen, also um 500,000 fl. höher angelegt als im Jahre 1877, das Erträgnis von Stempeln und Gebären von Rechtsgeschäften aber um 500,000 fl. niedriger. Wenn übrigens die sich gegenwärtig zeigende Regsamkeit des Verkehrs anhält, so glaube ich mit voller Beruhigung annehmen zu können, daß die für Stempel und für Gebären von Rechtsgeschäften angelegte Totalsumme von 17.500,000 fl. und 32.500,000 fl. hinter dem Erfolge zurückbleiben wird.

„Im Kapitel „Staatsschuld“ wird der Eingang anstatt mit 18.288,000 fl. im laufenden Jahre um 16.787,000 fl. höher, also mit 35 Millionen angelegt, weil, wie ich schon erwähnte, die im Mai fälligen Schatzbons zur Rückzahlung kommen und hierfür Rententitel verkauft werden sollen.

„Das Handelsministerium erhöht seine Einnahmen von 20.022,000 fl. auf 20.170,000 fl., also um 148,000 fl., das Ackerbauministerium von 10.260,000 Gulden auf 10.369,000 fl., also um 108,500 fl.

„Im Etat des Justizministers erscheint die aus der Einführung des Bruttobudgets im Gefängniswesen resultierende höhere Einnahme von 282,900 fl.

„Das Finanzgesetz pro 1877 wies der Finanzverwaltung eine Einnahme von 2 Millionen Gulden aus den Kassen der Centralactiven an. Diese Summe konnte im laufenden Jahre nicht flüssig gemacht, und es kann im Jahre 1878 auf eine Vereinnahmung aus diesem Titel nicht gerechnet werden.

„Vergleicht man nun die präliminierte Totalbedeckung von 404.114,600 fl. mit dem Gesamtterfordernisse von 424.347,400 fl., so ergibt sich ein Deficit von 20.232,800 fl., welches nach dem Entwurfe des Finanzgesetzes durch Begebung von Goldrente gedeckt werden soll.

## Feuilleton.

### Hotelstudien aus der Schweiz.

(Schluß.)

Eine eigenthümliche Nuance des Schweizer Hotelwesens lernte ich im Bernerhof kennen. Wir saßen dort beim Abendessen und beim Lesen der Speisefarte, welche gleich allen in der Schweiz in französischer Sprache verfaßt war; es fiel mir unter der Rubrik „Suppen“ eine Spezie auf. Es war nämlich zu lesen: Potage soul 1 Franc 50 Centimes. Ueber mein Eruchen um Erläuterung dieser theuren Solosuppe bemerkte der Kellner gefällig: „Es kommen oft Reisende, namentlich Engländer, abends an, die stundenlang im Speisesaale sitzen bleiben, ohne etwas anderes zu nehmen als Suppe. Um nun dem unverhältnismäßigen Gasconsum, den sie dadurch verursachen, ein Paroli zu bieten, wird die einzelne Speise um so höher berechnet.“ Der Ausweg scheint ganz praktisch; aber wer boshaft ist, könnte daraus auch den Satz ableiten: Je weniger man in der Schweiz isst, desto theurer muß man es bezahlen.

Ich gebe zu, daß die Tables d'hôte in diesem von Reisenden meistumworbenen Lande eine Nothwendigkeit sind; ich will auch deren Nützlichkeit für Wirth und Gäste nicht bestreiten; nur habe ich für die letzteren den anschnlicheren Hotels und Pensionen bestehen diese unter diesen Umständen unthunlich, ja auffällig wäre, sich an wenigen Gerichten satt zu essen, wogegen schon häufig die bescheiden gehaltenen Portionen ihr lautes Beto einlegen, so ist man angewiesen, Tag für Tag ein

mixtum compositum von Gerichten zu sich zu nehmen, zu dessen unschädlichem Genuße eben nicht jeder Magen prädestinirt ist. Es scheint mir in dieser Beziehung eine Rüge zu bestehen, daß insbesondere dort, wo zwei oder gar drei Tafeln zu verschiedenen Stunden serviert werden, nicht wenigstens für Eine derselben ein einfacheres Menu bestimmt ist. Es ist eben nicht nach jedermanns Geschmack, sich täglich mit einer Enfilade von Speisen zu beschäftigen und ein paar Stunden bei einer je zahlreicher besetzten, desto langweiliger sich abwickelnden Mittagstafel zubringen. Hier heißt es nicht: l'appetit vient en mangeant, sondern en attendant, und das Verschleppen des Tempos wirkt nicht nur bei einem Musikstücke unlieblich.

Wer derlei Mahlzeiten, an welchen in der haute saison häufig ein paar hundert Personen theilnehmen, durch einige Zeit mitgemacht und über den pompösen Apparat das Wesen eines anziehenden Mittagstisches noch nicht vergessen hat, der sehnt sich nach einem stillen Winkel, um dort, losgelöst vom Zwange des Programms und der lästigen Kette gleichgiltiger Tischgenossen, sein einfaches, aber selbstgewähltes Mahl mit wenigen oder auch nur Einem Gleichgesinnten verzehren zu können. Ich mag mir nicht an, mit dieser Ansicht die große Mehrheit der Schweizer Touristen zu vertreten. Sie gehört nicht unseren Ländern an, und diese habe ich hier zunächst im Auge.

Wie in den Preisen, so herrscht auch in der Art der Menus eine gewisse Uebereinstimmung unter den namhafteren Schweizer Hotels. Selten fehlt ein guter Fisch nach der Suppe. Dagegen ist Wildpret fast nie im Programm zu treffen. Die freien Schweizer scheinen ihre Wälder und Wiesen so ziemlich ausgeschossen zu haben. Desto regelmäßiger erscheinen die sogenannten

Poulets de Bresse als Braten und von Gemüsen die unverwüßlichen Haricots verts, die leider oft wie nasses Heu schmecken. Bier wird in den dortigen Hotels nur in Flaschen und gegen hohe Preise serviert — für denjenigen, der gewohnt ist, die besten eiskalten Wiener und böhmischen Biere zu trinken, ein schwacher Trost. Es liegt in der Convenienz der betreffenden Hoteliers, daß man Wein trinke. Vielleicht, daß auch hierin die Zukunft eine Aenderung bewirkt, wie dies schon in anderen Ländern geschehen. Eine Flasche guten Schweizer Weines kostet übrigens 3 bis 4 Francs. Oesterreichische Weine fehlen gänzlich auf den Karten; selbst ungarische Sorten kommen nur sporadisch vor. Das Schweizer Frühstück ist reichlich bereitet. Nur thut man gut, dem Kaffee aus dem Wege zu gehen, er bleibt oft hinter den bescheidensten Erwartungen zurück und straft das glänzende Service Lügen. Und was den beliebten Honig betrifft, so habe ich immer meine gerechten Zweifel gehegt, ob dieser massenhafte Verbrauch von den Bienen allein bestritten wird.

Selbst die zwei einfachsten Nahrungsmittel — Wasser und Brod — lassen in der Schweiz sehr viel zu wünschen übrig. Was das erstere betrifft, so macht sich der Mangel an Frische, namentlich in den an den verschiedenen Seen gelegenen Hotels, sehr fühlbar. Zur warmen Jahreszeit muß man immer Eis zur Hand haben, um es angenehm trinkbar, wenngleich nicht sehr zu trügerlich zu machen. Ein weit ernstlicher Vorwurf muß jedoch gegen das Brod erhoben werden. Allerdings sind die Wiener in dieser Beziehung verwöhnt und gegen fremde Erzeugnisse häufig ungerecht. Aber es ist keine Uebertreibung, wenn ich sage, daß ich in manchem ersten Hotel Brod angetroffen habe, das bei uns von dem letzten Arbeiter als ungenießbar zurückgewiesen werden

„Außerdem aber bin ich genöthigt, im Interesse einer correcten Gebarung noch eine, nur nach Maßgabe des Bedarfs eintretende transitorische Operation zu beantragen. Es ist jederzeit anerkannt worden, daß die Finanzverwaltung, wenn sie vor Verlegenheiten des Augenblicks gedeckt sein soll, welche den Staatskredit im hohen Grade schädigen müßten, wenn sie namentlich gerüstet sein will für die in den ersten Wochen des beginnenden Jahres fällig werdenden starken Zahlungen, über einen Kassenstand in der Centralkasse in der Höhe von 25 Millionen Gulden verfügen muß. Wenn diese Nothwendigkeit früher anerkannt wurde, so stellt sie sich jetzt in einem noch höheren Grade heraus, weil sich drei Valuten, nämlich mit Gold, Silber und Noten, gerechnet werden muß und eine vorsichtige Verwaltung es erfordert, daß die nöthigen Metallbestände unter Berücksichtigung der jeweiligen Conjunctionen des Marktes rechtzeitig beschafft werden.“

### Vom Kriegsschauplatz.

Ueber den vergeblichen Angriff der Rumänen auf die Griviza-Redoute am 19. werden englischen Blättern telegraphisch einige Einzelheiten übermittelt, die indeß nur in geringer Weise den russischen amtlichen Bericht ergänzen. Der „Pol. Kor.“ geht aus Simniza, 21. d. M., nachstehender Bericht über die allgemeine Situation auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz zu:

„Der mißglückte Sturm der Rumänen auf die türkische Redoute vom 19. d. war jedenfalls nur der Anfang einer ganzen Serie von Operationen, die nach einem gemischten, aus Cernierung und partiellen Angriffen auf Hauptstellungen bestehenden Systeme geführt werden. Bevor man die Einzelheiten der Kämpfe kennt, ist es nicht uninteressant, die Entstehungsgeschichte und Vorbereitung des jetzt in Ausführung begriffenen Planes zu erörtern, um ein anschauliches Bild der Stellung der angreifenden Armee und der verschiedenen Operationen zu haben. Der Kampf, welcher am 19. d. stattgefunden, ändert wenig an dem allgemeinen Gange der Operationen. Es ist so ziemlich alles beim Alten geblieben. Im allgemeinen hat sich seit der Ankunft des Generals Tokleben eine viel systematischere Führung der Operationen auf Plewna fühlbar gemacht. Der genannte General war nach eingehender Prüfung und Inspection der Stellungen und Kräfte der vom Fürsten Karl gleich anfänglich ausgesprochenen Ansicht beigetreten, daß die türkische Stellung durch Cernierung und Beschießung erst geschwächt werden müsse, um partielle Frontalangriffe, wena dieselben nothwendig sind, zu erleichtern. Dies ist auch geschehen, aber zu spät.“

„Gleich in den ersten Tagen nach der Ankunft des berühmten russischen Geniegenerals machte sich die einheitliche Führung durch den den russischen Abtheilungen vom Centrum der Aufstellung bis zum linken Flügel erteilten Befehl bemerklich, fünf Kilometer vorzugehen, dort sich zu verschanzen und sogleich mit der größtmöglichen Schnelligkeit zur Eröffnung von Parallelen zu schreiten, so daß der Ring, welcher durch das Vordringen der Rumänen und das Zurückbleiben der Russen ungleichmäßig geworden war, vor einigen Tagen schon zu einer systematischen, einheitlich geführten Belagerungsoperation wurde. Außerdem wurde die Cernierung der

würde. Man denke sich einen groben, großlöcherigen Badeschwamm, und man hat ungefähr ein Bild von dem Aussehen dieses fast- und kraftlosen Erzeugnisses. Allerdings wird das Brod bei den Malzeiten nicht besonders in Rechnung gebracht. Es wäre aber besser, man thäte dies; dann könnte man vielleicht eher auf — ein gutes Stück Brod rechnen.“

Ich habe hier im Fluge nur einige Schattenseiten angeführt, um denjenigen, welche mit vollen Segeln für die Einrichtungen der Schweiz schwärmen, zu zeigen, daß bei allem Vortrefflichen, welches dieses Land für die Reisenden bietet und worin es bisher noch immer unerreicht dasteht, denn doch manche berechtigte Wünsche unerfüllt bleiben, und zwar solche, die sich auf den wichtigsten Punkt — das tägliche Leben beziehen.“

Angenehmer als alle feierlichen Tables d'hôte und eleganten Frühstücke der Schweiz ist mir ein kleines Déjeuner-Dinatoire in Erinnerung, welches uns eine niedliche französische Wirthin in St. Joire, einem Flecken zwischen Genf und Chamounix, vorsetzte. Sie fragte nicht lange nach unseren Wünschen, sondern hatte im Nu den Tisch mit allem gedeckt, was sie vorräthig hatte. Eine Flasche Wein, eine Schüssel kalten Rindsbratens, vortrefflichen Schinken, einen Teller mit Bäckereien, eine Wabe Honig, ein paar Glasfäßen mit Früchten, Gelée, Butter, Käse, Eier — kurz, die Auswahl ließ nichts zu wünschen übrig. Wir waren unser Bier und ließen uns die kleine Ausstellung vortrefflich schmecken. Als wir schieden und um die Beche fragten, warf die kleine Wirthin nur einen schnellen, prüfenden Blick auf den ziemlich geleerten Tisch und beehrte dann für alles — sieben Francs. Dabei hatte sie eine Bejorgnis, ob alles auch nach Geschmack gewesen sei, daß sie überglücklich war, als wir ihr unsere volle Zufriedenheit kund gaben. Ich habe ein St. Joire auf der ganzen Reise nicht wiedergefunden. (Presse.)

türkischen Stellung in rationaler Weise in Angriff genommen. Die so oft gemeldete und so lange erwartete Operation gegen die Straße von Plewna nach Orhanje wurde beschloffen und sogar vom 8. bis 17. Oktober durchgeführt. Der energische General Gurko wurde an Stelle des schwachen Generals Kriloff zum Kommandanten des hinter Plewna operierenden fliegenden Corps (14 Kavallerie-Regimenter, 8 reitende Batterien, 3 Schützenbataillone) ernannt und trat auch sogleich mit Nachdruck in die Action, indem er der weiteren Verproviantierung und Verstärkung Osman Pascha's vorläufig ein Ende machte. Außerdem marschirten schon am 7. Oktober die erste Gardedivision und eine Brigade der dritten Division auf der Straße nach Lomtscha ab, trafen am 9. in Bisez ein und rückten am 10. und 11. über Biras, Beglys bis Esli-Brak vor, wo sie Rasttag hielten, um am 13. und 14. über Sadowez zu marschieren, bei Swinar über den Widfluß zu setzen und am 15. und 16. Telsch zu erreichen. Dort trafen sie einen Theil der Kavallerie-Abtheilungen Gurko's und bekamen Fühlung mit den nördlich und nordwestlich von Plewna operierenden russisch-rumänischen Abtheilungen des Generals Laslareff, welcher zwischen Trstenik, Etropol und Asage-Dubniz mit 6 Kavallerie-Regimentern, 4 reitenden Batterien und 2 Schützenbataillonen den Cernierungscordon vervollständigt. Trotzdem ist doch der nordwestliche Theil des Cernierungsrings der schwächste Punkt desselben geworden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß Osman Pascha, wenn er dazu gezwungen werden sollte, in dieser Richtung hin ohne große Schwierigkeit sich Luft machen könnte, um die Straße, welche über Rahowo nach Widdin führt, zu erreichen; nur müßte er es bald thun, sonst würde auch diese Lücke durch die rumänische Division aus Kalafat und eine russische Brigade bald ausgefüllt sein.“

„Ueberdies scheint auch der Zustand der türkischen Armee in Plewna sich deart verschlimmert zu haben, daß ein Versuch Osman Pascha's, sich nach irgend einer Seite hin Luft zu machen, unausbleiblich ist. Der Krankenstand und die Sierblichkeit in der türkischen Armee sollen nämlich noch viel größer sein als in der russisch-rumänischen, und dies will viel sagen, denn in der letzteren konnte man schon den Abgang an Kranken in den letzten Tagen auf die enorme Zahl von 6 Prozent anschlagen. Nur können diese Lücken bei der russisch-rumänischen Armee sofort ausgefüllt werden, während die Armee Osman Pascha's um so viel geschwächt wird, ohne ihre Kranken in Spitälern weit von der Operationsarmee unterbringen zu können. Darum sind auch die Desertionen bei den Türken viel häufiger geworden. Täglich bringt man ganze Radeln von 10 bis 30 Desertoreuren, welche einstimmig über Mangel an Nahrung klagen. Viele von diesen sind zwar keine Soldaten, sondern waffenfähige Einwohner Plewna's und der Umgegend, welche von Osman Pascha bewaffnet und eingereicht wurden. Es ist sogar wahrscheinlich, daß manche von ihnen durch die Türken selbst zur Desertion angetrieben werden, um die Zahl der Nahrungsbedürftigen zu verringern; nichtsdestoweniger ist dieses immer das erste Symptom der schwierigen Lage einer belagerten Armee. Ob eine Redoute verloren und wieder erobert wird, das bleibt für den Verlauf der Operationen ziemlich gleichgültig. Jeder solche Pyrrhus-Sieg kostet Osman Pascha einige tausend Mann, die er nicht mehr ersetzen kann, was bei den Angreifern nicht der Fall ist, da sich dieselben trotz aller Verblutung doch wieder verstärken können.“

„Der ruhmvolle Kampf, den Osman Pascha in Plewna liefert, bleibt also ein aussichtsloser, wenn nicht eine andere türkische Armee, vom Lom oder vom Balkan aus, der Plewna-Armee Luft macht. Dazu scheint aber nach dem jetzigen Stande der Dinge auf dem Kriegsschauplatz keine Aussicht mehr vorhanden zu sein. Reuf Pascha ist nicht mehr in der Lage, den Schipla-Paß zu forcieren. Seflet Pascha kann von Orhanje aus nicht mehr bis Plewna vordringen. Die einzige Armee, welche durch ihre Operationen die Deblockierung Osman Pascha's bewirken könnte, ist die Armee Sulaiman Pascha's. Nach authentischen Nachrichten scheint er aber nur über eine Operationsarmee von höchstens 70,000 Mann zu verfügen, welche der Armee des Großfürsten-Thronfolgers in keiner Hinsicht gewachsen ist; auch ist die russische Stellung hinter dem Lom äußerst stark, so daß eine Forcierung derselben seitens der türkischen Ostarmee kaum möglich ist. Ferner sind außer den erhaltenen namhaften Verstärkungen noch zwei Grenadierdivisionen durch Rumänien im Anmarsch begriffen, und eine dritte folgt bis Ende Oktober, so daß sogar einer eventuellen Niederlage vorgesorgt ist.“

### Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Oktober.

Die „Bohemia“ dementirt ihre Meldung über einen bevorstehenden Besuch Ihrer Majestäten in Prag. Das Gerücht entstand durch die Vollendung der Einrichtungsarbeiten der Hofwarteäle im hiesigen Staatsbahnhofe.

Der Ausgleichsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses beriebt gestern das Einführungsgesetz des Bankstatutes. Ueber den Artikel I, welcher das Recht Ungarns zur Errichtung einer selbständigen Bank aus-

spricht, entspann sich eine lange Debatte. Schließlich wurde dieser Artikel mit 29 gegen 6 Stimmen angenommen. Ueber den Antrag des Subcomités, die Ausgleichsvorlagen erst nach der Fertigstellung sämtlicher Berichte dem Hause vorzulegen, und über den Antrag des Abg. Schaup, den Zeitpunkt der Wirksamkeit des Bankgesetzes durch ein Spezialgesetz zu bestimmen, kam es gleichfalls zu einer langen Debatte, in welcher der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Reichbauer, und der Finanzminister de Pretis für eine möglichst rasche Erledigung gegen den Antrag des Subcomités sprachen, welcher schließlich mit 23 gegen 15 Stimmen abgelehnt wurde. Der Antrag des Abgeordneten Schaup wurde fast einstimmig angenommen.

Der galizische Reichsrathsabgeordnete Dr. Julius Czernawski hat sein Reichsrathsmandat niedergelegt.

In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 23. d. gelangte eine Zuschrift des Vizepräsidenten des Staatsministeriums zur Verlesung, in welcher die Regierung dem Parlamente Mittheilung macht, daß das Entlassungsgesuch des Ministers Grafen Eulenburg vom Kaiser abgelehnt wurde, daß derselbe einen sechsmonatlichen Urlaub erhielt, und mit seiner einstweiligen Vertretung der Minister Dr. Friedenthal beauftragt wurde.

Das Comité der Linken des französischen Senats erließ ein Manifest an die Wähler in den Departements, um denselben die Theilnahme an den Generalwahlen vom 4. November dringend anzurufen. Es heißt in diesem Manifeste: „Seid eingedenk, daß ihr diejenigen zu wählen habt, welche das erste Drittel der Senatoren erneuern werden. Ist diese Erneuerung der Republik günstig, so wird sie die Einigkeit zwischen dem Senat und der Kammer herstellen und für lange Zeit jeden Conflict unmöglich machen. Laßt euch durch den Druck, der auf euch ausgeübt wird, nicht einschüchtern und geht alleammt ohne Ausnahme zu den Urnen!“ — Schon seit einigen Tagen spült es in den Blättern von einer Botschaft, welche der Präsident der Republik bei Beginn der Session an die Kammern richten soll. Die „Patrie“ glaubt melden zu können, daß dieses Schriftstück am 23. d. M. im Ministerrathe nach einem von Herrn von Fourtou vorgelegten Entwurfe angenommen worden ist.

Aus Spanien wird ein ministerielles Circular im Geiste der Verfassung und im Sinne einer ausgebreiteten religiösen Toleranz angekündigt.

Wie italienische Blätter melden, soll gleich nach Rückkehr des Kammerpräsidenten der Tag der Parlamentseröffnung festgesetzt werden.

In den Niederlanden ist die durch die Demission des Kabinetts Heemskerk eingetretene Ministerkrise noch immer ungelöst. „Jeden Tag — so schreibt ein Korrespondent der „Indep. belge“ aus dem Haag — erwartet man die Nachricht von der Bildung eines neuen Kabinetts, und jeder Tag bringt seine Enttäuschung. Man glaubt zwar allgemein, daß Herr Kappene die Chef des künftigen Ministeriums sein werde, und es sind auch schon Ministerlisten verbreitet worden, aber eine definitive Lösung ist noch nicht erfolgt.“

Die Session der griechischen Kammer wurde am 22. d. M. in Athen im Auftrage des Königs durch den Minister Kumunduros eröffnet; da die Kammer nicht beschlußfähig war, so vertagte sie sich.

Die türkischen Truppen im Schipla-Paß haben die Positionen auf der Biffajahöhe westlich des Nikolajberges insolge der dort herrschenden Kälte verlassen und sich nach Schipla zurückgezogen. Die russische vierte Schützenbrigade im Schipla-Paß hat hierauf ebenfalls die Winterquartiere bezogen. Bis Mitte November sollen angeblich die Truppen bei Plewna und am Lom vollständig mit Einrichtungen zur Ueberwinterung versehen sein. — Ein Telegramm des „Standard“ aus Bukarest vom 24. meldet: „Heute begann ein furchtbares Bombardement vor Plewna. Das Heer der Allirten vor Plewna umfaßt nun 106 Fußbataillone, 67 Reitereschwadronen und 356 Kanonen inclusive des Belagerungsparkes. Die Russen erbauten 16 Redouten, fünf andere Werke sind noch im Bau.“

Einer Nachricht vom armenischen Kriegsschauplatz zufolge wird Kars bombardirt und brennt an mehreren Stellen. Die russische Belagerungsarmee, aus der 40. Infanteriedivision und der Moskauer Grenadierdivision bestehend, hat wieder bei Wassab (den westlichen Außenwerken von Kars gegenüber) Stellung genommen. Die Truppen, welche die türkischen Gefangenen nach Alexandropol begleiteten, sind nach Kars zurückgekehrt. — Türkische Berichte melden, daß Osman Pascha erhalte beständig Verstärkungen und wird nach erfolgter Vereinigung mit Zemal Pascha stark genug sein, dem Vordringen der Russen zu opponieren. Seine Position in Zewin ist angeblich unangreifbar.

Die Montenegriner bereiten sich vor, Boggoriza anzugreifen. Der Wojwode Dragowit, welcher in den letzten Kämpfen verwundet wurde, ist gestorben.

### Tagesneuigkeiten.

— (Nautische Erfindung.) Aus Pola wird der „Trierer Zeitung“ geschrieben: „Ein Schiffsführer hat einen sogenannten Rotationszähler erfinden, der die Lösung eines in anderen Marinen minder glücklich behandelten Problems

darstellt. Der Apparat läßt auf Deck fortwährend sehen, wie viele Umdrehungen der Motor per Minute macht; ändert sich der Maschinen gang im geringsten, so stellt sich der Zeiger des Instrumentes auf die entsprechende Ziffer um. Das leidige Zählen nach der Sekundenuhr entfällt dabei. Die englische Admiralität hatte vor drei Jahren für die Construction eines richtigen Rotationszählers einen Preis ausgeschrieben; von den achtzig Mechanikern, die dann vorgelegt wurden, konnte jedoch nicht ein einziger zweckdienlich befunden werden. Schiffsführer Kutschera hat seine Erfindung, nachdem deren überraschende Verwendbarkeit kommissionell erhoben worden, unserer Kriegsmarine zur freien Benützung abgetreten.

(Böhmen's Export nach Amerika) Nach einer Zusammenstellung des Konsulats der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Prag hat der Gesamtwerth des declarirten Exportes aus dem Prager Konsulatsdistrikt Böhmen's nach den Vereinigten Staaten in dem mit dem 30. September 1877 endenden Jahre 370,777 Dollars in Gold betragen, um 48,859 Dollars weniger als im vorangegangenen Jahre. Den höchsten Exportartikel bildeten Glaswaren 189,425 Dollars; dann kamen Wollenkleider 85,481 Dollars und Handschuhe 28,588 Dollars. Von den weiteren Exportartikeln seien erwähnt: Bier 5512 Dollars, Gold- und Granatwaren 7707 Dollars, Popsen 2033 Dollars, Mineralwässer 5054 Dollars, Musikinstrumente 1513 Dollars, Porzellan 3539 Dollars, Spielwaren 5025 Dollars.

(Regierungsantritt des Königs Wilhelm von Preußen.) Die preußischen Blätter erlancn daran, daß es am 23. d. zwanzig Jahre wurde, seit König Wilhelm das Landregiment übernommen. Vom 23. Oktober 1857 datirt nämlich der Erlaß, durch welchen König Friedrich Wilhelm IV. seinen Bruder, den Prinzen von Preußen (heute Kaiser Wilhelm), zum Stellvertreter ernannte.

(Das Auge des — Steuergesetzes.) Nach Fadlänbers Tode kam es bekanntlich zu Erörterungen zwischen den Erben dieses Schriftstellers und seinen Verlegern; letztere wollten sich nicht nachsagen lassen, Fadlänbers Arbeiten schlecht honoriert und für sich ausgedreht zu haben, es wurden lange Zifferreihen genannt, und siehe — das Auge des Steueramtes wacht auch in Deutschland; man fand, daß Fadländer ein großes Einkommen hatte, als er satierte und verfeuerte, und nun hält sich das Steueramt an den Nachlaß des Dichters und holt sich das Entgangene.

(Die Schwalben-Colonie eines Schultindes.) „Den Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien“ entnehmen wir nachstehende interessante Notiz: „Der Thierschutzverein zu Paris pflegt alljährlich eine größere Anzahl von Preisen an Personen, welche sich um den Thierschutz irgend wie besonders verdient gemacht haben, zu vertheilen. Schultindern insbesondere werden Sparkassebücher mit kleinen Einlagen gegeben. Unter den heuer prämiirten Knaben befindet sich auch einer, über welchen der Jahresbericht folgendes mittheilt: Francois Edmond Mauffire, ein Elite-Schüler, hat es dahin gebracht, Schwalben zu zähmen. Seit fünf Jahren haben vier Paare ihre Nester an die inneren Deckenbalken seines Schlafzimmers gebaut und daselbst zweihundertzweiundsechzig Junge erbrütet. Zu einer gewissen Zeit des Jahres kommt an der gaslichten Stätte eine ganze Versammlung von Schwalben zusammen. Im Augenblicke des Abfluges ist das Ledewohl ein rührendes; die Schwalben scheinen ihrem jungen Freunde sagen zu wollen: „Wir werden im nächsten Frühlinge wieder kommen.“

(Ein Veteran von der „Grande Armee.“) Jüngsten Freitag ist in Paris, wie man von dort der „Fr. Ztg.“ schreibt, im Alter von 92 Jahren der Hauptmann Legros gestorben, welcher im russischen Feldzuge von 1812 eine Kompagnie der Napoleonischen Armee kommandierte und damals der Held einer erzählenswerthen Auktion war. Seine Kompagnie hatte sich auf dem fürchterlichen Rückzug aus Moskau zerstreut, und er schwankte allein halbtodt durch die Schneewüste der russischen Steppe vorwärts, als er plötzlich in der Ferne eine Hütte bemerkte, aus der eine leichte Rauchsäule aufstieg. Legros hatte seit vielen Stunden nichts gegessen und war halbtodt vor Hunger, Kälte und Müdigkeit. Er machte also noch eine letzte Anstrengung und schleppte sich bis zur Hütte, in der er von Bauern freundlich aufgenommen und an ein lustiges Feuer gesetzt wurde. Auf dem Herde brieten einige Kartoffeln, von denen er sich zu essen ansetzte, als plötzlich der Lärm eines Pferdgaloppes an sein Ohr schlug. Der arme Hauptmann glaubte Kosaken hinter sich zu haben und versteckte sich in größter Eile in den Brodschrank. Er war kaum eine Sekunde lang da, als der Kaiser selbst, gefolgt von einigen Adjutanten, in die Hütte trat und sich ans Feuer setzte. Er bemerkte die Kartoffeln, nahm sie und verzehrte sie mit sichtlichem Heißhunger. Unterdessen war der junge Offizier nahe daran, in seinem Versteck zu ersticken. In seiner Verzweiflung öffnete er die Brodkiste, sprang hinaus und ließ über Hals und Kopf davon. Der Kaiser hatte nämlich die strengen Befehle hinsichtlich jener Offiziere gegeben, die ihre Abtheilungen aus dem Auge verlieren und von der Heerstraße abbiegen würden. Trotz seiner Eile war aber Legros nicht mit leeren Händen entflohen. Er hatte in der Kiste das letzte Stück Brod gefunden und mitgenommen, so daß die Bauern keines mehr wollten. Napoleon war gerührt; er hatte das Gesicht des davongeführten Offiziers wohl bemerkt und beschloß, sich deselben zu erinnern. In der nächsten Stadt, welche die Armee auf ihrem Schmerzenswege fand, ordnete der Kaiser eine Revue an. Er blieb beim Hauptmann Legros stehen, den er sofort an der Spitze polcon hatte seine äble Laune schon vergessen und begnügte sich zu sagen: „Die Kartoffeln waren gut; aber ein andermal, Hauptmann, lassen Sie etwas Brod für den Kaiser übrig.“ Dieses Wort verbreitete sich natürlich wie ein Lauffeuer durch die Armee,

und erneuerte die Popularität des Kaisers bei den schwergeprüften Soldaten. Legros war Ritter der Ehrenlegion und des bourbonischen St. Louis-Ordens und hatte sich bis an sein Lebende eine beneidenswerthe Rüstigkeit bewahrt.

### Lokales.

#### Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 26. Oktober.

Vorsitzender Bürgermeister Laschan. Schriftföhren Magistratskanzleileiter G. Mihalic. Anwesend 24 Gemeinderäthe.

Der Bürgermeister nominiert zu Verificatoren des heutigen Sitzungsprotokolles die GKR. Dr. Pfesferer und Dr. R. v. Stöckl.

I. Die Bürger, welchen in der letzten Gemeinderathssitzung das Bürgerrecht der Landeshauptstadt Laibach verliehen worden ist, leisten in die Hände des Bürgermeisters die Angelobung.

#### II. Berichte der Finanzsection.

1.) GKR. Dr. R. v. Schöppl referiert über die letzte Rassencontrierung. (Wird zur Kenntnis genommen.)

2.) GKR. Dr. R. v. Schöppl referiert über die Passirung eines Diurnisten und beantragt, derselbe möge nach dem Antrage des Bürgermeisters für die Zeit der unabwiesbaren Nothwendigkeit bewilliget werden. (Angenommen.)

3.) GKR. Dr. R. v. Schöppl referiert über das Offert der krainischen Sparkasse zum eventuellen Ankaufe des städtischen Hauses Nr. 4 (Schwalle) in der Schellenburggasse.

Referent sagt: Nach dem Ermessen der Finanzsection kann die Stadtgemeinde weder derzeit noch in nächster Zukunft hoffen, für das fragliche Haus einen höheren Kauffchilling als jenen von 25,000 fl. zu erzielen, nachdem die Bedingung der Rückversicherung der Front des Hauses in die Baulinie der Nachbarhäuser den Kaufpreis naturgemäß sehr herabdrücken muß. Die Finanzsection hält daher das Offert der Sparkasse-Direction für vorthellhaft. Da überdies die Erweiterung der Gasse, wegen welcher das fragliche Haus von der Stadtgemeinde angekauft wurde, sich immer mehr als ein dringendes Bedürfnis darstellt und der Versuch, das Haus im Vicitationswege an Mann zu bringen, bereits fruchtlos geblieben, die Stadtgemeinde aber nicht in der Lage ist, einen Neubau selbst auszuführen, so glaubt die Section auf die, wenn auch nur bedingte Annahme des Offertes der krainischen Sparkasse einzuwirken zu sollen. Selbstverständlich müßte die vom Gemeinderathe schon im Jahre 1874 beschlossene wesentliche Bedingung, wonach der Käufer dieses Hauses binnen zwei Jahren nach dem Tage des Kauffchlusses die in die Schellenburggasse vorspringende Front desselben in die Baulinie der beiderseitigen Nachbarhäuser einwärts rücke und die hiedurch freigemachte Grundfläche an die Stadtgemeinde zur Einbeziehung in die genannte Gasse unentgeltlich übergebe, auch gegenüber der Sparkasse aufrecht erhalten werden. Obwol man voraussetzen darf, daß die Sparkassedirection von dieser Bedingung Kenntnis hat und offenbar eben mit Rücksicht darauf, den angebotenen Kauffchilling von 25,000 fl. als einen hochgegriffenen bezeichnet, dürfte es — da sie davon in ihrem Offerte keine Erwähnung macht — dennoch nicht überflüssig sein, bei der Annahme des Offertes ausdrücklich darauf hinzuweisen. Auch die Bestreitung der Vertragskosten und Perzentualgebühren seitens der Sparkasse wäre ausdrücklich zu bedingen. Ueberdies wäre die Sparkasse-Direction noch darauf aufmerksam zu machen, daß zum wirklichen Kaufabschlusse nach § 64 des Gemeindestatutes die Erwirkung eines Landesgesetzes erforderlich ist, und daß daher der Gemeinderath eine bindende Erklärung nur mit dem Vorbehalte abgeben könne, daß die beabsichtigte Veräußerung durch ein Landesgesetz wirklich bewilliget werde.

Gegenwärtig ist der Gemeinderath nur in der Lage, eine bindende Erklärung dahin abzugeben, daß er unter der Voraussetzung und Bedingung, daß die Sparkasse sich bis zum nächsten Zusammentritte des Landtages definitiv bereit erklärt, den Kauf wirklich abzuschließen, die Erwirkung eines Landesgesetzes zur Veräußerung des fraglichen Hauses einzuleiten sich verpflichtet, wogegen beim Nichteintritte der vorerwähnten Bedingung oder falls das erforderliche Landesgesetz nicht zu stande käme, jede Verbindlichkeit der Stadtgemeinde erlöschen müßte. Referent stellt schließlich conform seinen vorstehenden Ausführungen, die entsprechenden Anträge.

GKR. Regali: Ich begrüße den Antrag der löblichen Sparkassedirection mit Freuden, weniger jene der Section, welche mir geeignet scheinen, den wohlwollenden Intentionen der Sparkasse Prügel unter die Füße zu werfen. Einem Institute gegenüber, welches schon so Bedeutendes für das allgemeine Wohl gethan hat, ist es wol nicht nöthig, den Verkauf eines Hauses von einem Landesgesetze abhängig zu machen.

Bizebürgermeister Dr. v. Schrey: Der Sparkasse wird die in den Sectionsanträgen enthaltene Bedingung, sich definitiv bis zum Zusammentritte des Landtages zu erklären, eine lästige sein, da sie sich eben nicht definitiv erklären kann, so lange sie selbst nicht ihr jetziges Gebäude definitiv an das k. k. Finanzärar verkauft hat. Der Gemeinderath kann ja das Landesgesetz für den

Verkauf auf alle Fälle erwirken, ob nun letzterer zu stande kommt oder nicht. Ich würde daher wünschen, daß der Passus über die präcise Erklärung des Kaufes in den Sectionsanträgen wegbleibe.

GKR. Horal fordert den Bizebürgermeister auf, seinen Antrag bestimmt zu formulieren.

GKR. Dr. Ritter v. Kaltenegger: Die Bemerkung des GKR. Regali, als sei die Beschlußfassung über den Verkauf eine überstürzte, ist eine nichtzutreffende. Erst muß der Gemeinderath beschließen, daß er das Haus verkauft, dann ist das Landesgesetz dafür zu erwirken. Darauf legt eben die Sparkasse Werth, daß der Gemeinderath beschließt, daß er verkaufen wolle. Die Zeit, binnen welcher eine definitive Erklärung der Sparkasse abgegeben werden müsse, möchte ich auf ein Jahr auszudehnen beantragen.

Nachdem der Bizebürgermeister Dr. v. Schrey sowie der Referent wiederholt gesprochen und GKR. Dr. Ritter v. Kaltenegger seinen Antrag zurückgezogen hatte, wird die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen und folgende Fassung des Sectionsantrages vereinbart:

Der Stadtmagistrat wird ermächtigt, im Namen der Stadtgemeinde an die Sparkassedirection die Erklärung abzugeben, daß die Stadtgemeinde bereit sei, das ehemals Kobal'sche Haus um den Kaufpreis per 25,000 Gulden und gegen Uebernahme der Bestreitung der Vertragskosten und Perzentualgebühren sowie gegen Einhaltung der vom Gemeinderathe bereits im Jahre 1874 beschlossenen wesentlichen Bedingung, daß jeder Käufer dieses Hauses binnen zwei Jahren mit dem Vorsprunge einrücke und den frei gewordenen Platz der Stadtgemeinde unentgeltlich übergebe, käuflich zu überlassen, daß jedoch diese Erklärung nur mit dem durch den § 64 des Gemeindestatutes vom 9. Juni 1850 gebotenen Vorbehalte der Bedingung abgegeben werde, daß der beabsichtigte Verkauf des fraglichen Hauses, durch ein Landesgesetz bewilliget werde; daß weiters die Stadtgemeinde die Verbindlichkeit übernehme, die Erwirkung des zur fraglichen Veräußerung erforderlichen Landesgesetzes in der nächsten Landtagsession einzuleiten, und daß endlich die Sparkasse bis Ende 1878 die definitive Erklärung abzugeben habe, ob sie das gedachte Haus um den Kauffchilling per 25,000 fl. und gegen Uebernahme der bereits erwähnten Verpflichtungen ankaufen wolle oder nicht, widrigens jede Verbindlichkeit der Stadtgemeinde aus der vorstehenden Erklärung erlöschen wäre.

Der Bürgermeister constatirt, daß die nach § 64 der Gemeinde-Ordnung nöthige Anzahl von Gemeinderäthen anwesend sei, worauf bei der Abstimmung der Sectionsantrag einstimmig angenommen wird. (Fortsetzung folgt.)

(Todesfall.) Gestern nachmittags fand in Stein unter Btheiligung zahlreicher Leidtragender das Leichenbegängnis des daselbst am 24. d. M. nach langwierigen Leiden im 60. Lebensjahre verschiedenem vielfährigen verdienten Bezirksrichters von Stein, Herrn Johann Eßner statt.

(Aus dem Gemeinderathe.) Unserem eingehenden Berichte über die gestrige Sitzung des Laibacher Gemeinderathes voraneilend, theilen wir mit, daß letzterer nach längerer Debatte die Aufstellung der Johannisstatue von Kobba in der St. Florianikirche auf Gemeindelosten beschlossen und sich ferner im Prinzipie für Erbauung einer geschlossenen Markthalle in der Schulallee zur Benützung der dortigen Mehlhändler entschieden hat.

(Theater.) Die nächste Aufführung der vorgestern mit freudlichem Beifalle ausgenommenen neuen Operette „Die Porträtdame“ findet Dienstag den 30. d. M. statt. — Heute abends geht zum erstenmale in dieser Saison die beliebte Supp'sche Operette „Die schöne Salthea“ nebst dem bekannten zwieactigen Lustspiele „Man sucht einen Erzieher“ in Szene. In ersterer singt Frau Frisch's-Wagner die Titelpartie, Herr Kalmes den „Pygmalion“, Fel Guerner den „Sanhmed“ und Herr Alberti den „Mydas.“ Für morgen steht eine Reprise der Operette „Sir oslo-Sir oslo“ am Repertoire. — Von den projektirten Opern sollen in nächster Zeit „Stradella“ und hierauf „Zar und Zimmermann“ zur Aufführung gelangen. An sonstigen Novitäten wird uns von der Direction außer dem schon genannten „Courier des Zaren“ noch das „Sensationsstück: „Der Fluß des Galiläi“ als „in Vorbereitung stehend“ angekündigt.

(Philharmonische Gesellschaft.) Wir erlauben uns, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß morgen um 10 Uhr vormittags im städtischen Rathsaale die diesjährige ordentliche Generalversammlung der philharmonischen Gesellschaft stattfindet.

(Personalveränderungen im krainischen Lehrstande.) An der k. k. Volksschule in Idria erhielt — einer Mittheilung der „Laib. Schulz.“ zufolge — der bisherige zweite Lehrer und interimistische Leiter der Schule, Herr Jakob Juglić, die erste Lehrer- und Schuldirektorstelle; der Lehrer zu Zirkniz, Herr Valentin Joagen, die zweite Lehrerstelle und Fräulein Amalia Koppe provisorisch die Stelle der Industriallehrerin. — Ferner wurden ernannt: der Lehrer in Treffen, Herr Anton Kunsch, zum Oberlehrer an der neu errichteten Schule in Littai; der Lehrer in Tschernembl, Herr Karl Krifos, zum Lehrer in Stockendorf; der prov. Lehrer in Theinitz, Herr Johann Uebel, zum definitiven Lehrer daselbst. Der prov. Lehrer in Tschernembl, Herr Barth. Polčvar, kommt in gleicher Eigenschaft nach Dorn. Fräulein Theresie Draščler, bisher prov. Lehrerin zu Oberlabach, erhielt eine prov. Lehrstelle zu Segor (Weichschule). — Der Lehr-

amtskandidat Josef Wiesel erhielt eine Ausbildelehrerstelle zu Posen in Schulbezirk Adelsberg.

(Gründungsfeiern.) Der Arbeiter-Bildungsverein in Laibach feiert morgen abends unter Mitwirkung der Musikkapelle des Erzherzog Leopold 53. Infanterie-Regiments in den neu eingerichteten Lokalitäten der Schreiner'schen Bierhalle sein achttes Gründungsfeiern. Der Reinertrag desselben ist den Bildungszwecken des Vereins gewidmet. Das mit einem Tanzkränzchen abschließende Programm des Festabendes kündigt an: 1.) Ouverture; 2.) Begrüßungsrede; 3.) Marsch; 4.) Gesangsstücke; 5.) Musikstücke; 6.) Festsprache; 7.) Musikstücke; 8.) Gesangsstücke.

(Städtische Bauten.) Die Hilscherstraße in Laibach wird soden neu beschottert und macadamisiert. Der Bau des Kanals in der Krakauerstraße wird in den nächsten Tagen vollendet. Beiderseits werden Mulden angelegt und die Gasse macadamisiert.

(Slovenischer Comers.) Die akademische Studentenverbindung „Slovenija“ an der Wiener Universität veranstaltet Mittwoch den 31. d. M. zur Gedächtnisfeier des krainischen Slavisten Bartholomäus Kopitar im Saale der ehemals Dreher'schen Bierhalle in der Ungargasse einen Festcomers unter dem Vorhitz des Präsidenten der „Slovenija“, Hr. K. Stajer. Die Festsprache auf Kopitar hält Herr Anton Terstenjak. Den übrigen Theil des Festprogramms füllen musikalische und Gesangsvorträge aus, unter andern auch zwei Picares des bekannten Bassisten Herrn Eduard Krašovec: „Redovno „Bele“ und Fischer's „Im tiefen Keller.“

(Zwei Schatzgräber.) Ueber eine kürzlich in der Nähe von Laibach angelegte vorgefallene Schatzgräbergeschichte wird der „Tr. Zig.“ unterm 24. d. M. aus Laibach geschrieben: „Vergangene Woche wurde bei der auf dem Gelde zwischen St. Veit und Davize stehenden Kapelle nach Schätzen gegraben. Der Forstnecht von Koivoc nach Stein überdrillte den Sägemesser von Koivoc und einen Knecht aus dem Orte, daß bei der angeführten Kapelle ein Schatz vergraben sei. Gegen 11 Uhr nachts trafen die beiden Gebrüder nach fünfständigem Marsche bei der Kapelle ein und gruben um die Kapelle eine drei Fuß tiefe Grube, selbstverständlich resultatlos. Um 4 Uhr morgens traten die beiden Schatzgräber ganz erschöpft den fünfständigen Rückmarsch an.“

(Die höhere Bauernfängerei.) Man muß geradezu staunen darüber, wie eifrig manche Katendresen agieren und sonstige Biedermänner in den Wäldern flühen, um namentlich dem Bauer, der in der Regel von Haut und Knochen nichts versteht, um sein Geld zu bringen. Mit unerschämter Zudringlichkeit schwayen sie demselben Mägden von goldenen Bergen vor und fluchen immer noch Leute genug, welche ein solcher Koffer amoch, trotzdem so viele bereits ihre Unerschämtheit und Leichtgläubigkeit theuer bezahlen mußten. Zur Warnung möge nachfolgendes Beispiel dienen, das die „Klagenfurter Zeitung“ in ihrer gestrigen Nummer erzählt und das in Krain hier oder dort schon passiert sein dürfte: Am letzten Markttag kam ein Landmann zu einem Kaufmann in Klagenfurt, um denselben um guten Rath zu bitten. Zwei Herren seten zu ihm gekommen, so erzählte der Bauer, und hätten ihm so viel vorgebetet von reichem Gewinn und großen Erfessern, die er machen könnte, bis er „ganz dumm“ geworden sei, ihnen eine Angabe gegeben und dafür ein Papier erhalten habe, welches der Bauer dem Kaufmann vorlegte. Dieses Papier war ein sehr elegant ausgestatteter Katenbrief auf 200 fl. Goldrente, nach dem gegenwärtigen Kurse 150 fl.; dafür sollte nun der Bauer 400 fl. in 40 Monatsraten zahlen, aber überdies mit 24 anderen Leidensgenossen auf 10 meist kleine Lose mitspielen dürfen. Nach dem Katenbrief versällt der eingezahlte Betrag, wenn eine Rate nicht spätestens 14 Tage nach der bestimmten Frist entrichtet wird. Dem Landmann gingen nun freilich die Augen auf, und er entschloß sich lieber, die erste Einzahlung fahren zu lassen, als später größeren Schaden zu tragen.

(Kinder als Brandstifter.) Durch Unvorsichtigkeit der Hanskinder, welche die bei der Stallung gelegenen Flachs- und Hansfabrik aus Scherz anzündeten, gerieth am Nachmittage des 19. d. M. die Stallung des Grundbesizers Mathias Pesdirz in der Drischast Grubla des Eschermember Bezirks in Brand und wurde nebst dem angebauten Dreschboden, auf welchem sich 50 Mering Getreide befanden, sowie dem Wohngebäude des genannten Besizers vollständig eingeschert. Der dem letzteren hiedurch zugefügte Schaden, gegen welchen derselbe nicht versichert war, beläuft sich auf 500 fl.

(Beilage.) Von Brodhau's Silber-Atlas erscheint nun die 2. Auflage in Lieferungen à 45 fr. Ein ausführlicher Prospect liegt der heutigen „Laibacher Zeitung“ für die Stadtabonnenten bei. — Pränumerationen übernimmt die Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg, woselbst auch das It Best zur Einsicht ausliegt.

Eingefendet.

Abschiedsgruß.

Bei meinem Scheiden aus Laibach rufe ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzlich „Gut auf“ zu.

Franz Schalscha,  
I. I. Ober-Bergkommisär.

Auf Wunsch mehrerer Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft findet für die sonntägige Directionswahl heute abends 8 Uhr im Kasino-Klubzimmer eine Vorbesprechung statt, wozu hiemit sämtliche geehrte Vereinsmitglieder höflichst eingeladen werden.

Die heutige Turnerkneipe

findet im Salon der Bierhalle (Petersstraße) statt. Beginn 9 Uhr. Der Kneipwart.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 26. Oktober. Im Abgeordnetenhaus interpellirte Oberleitner wegen Abbruchs der Zollverhandlungen mit Deutschland, Baron Ischol wegen Saisierung der für Rumänien bestimmten Eisenbahnschienen.

Die „Politische Korrespondenz“ meldet unter Vorbehalt aus London, der Botschafter Layard hätte auf des Sultans Wunsch bei Lord Derby angefragt, ob dieser geneigt wäre, Friedensverhandlungen vorzuschub zu leisten. Derby soll die Vermittlung Englands bei Rußland zugesagt haben.

Für den gefallenen Herzog von Leuchtenberg wurde eine zehntägige Hoftrauer angeordnet.

Bei der heutigen Gerichtsverhandlung wegen Spionage im Wiener Arsenal wurde Nachnebel zu vier, Zeller zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Konstantinopel, 26. Oktober. Telegramm Muxhtar: Mittwoch wurden drei russische Reiterregimenter mit Artillerie, von Karaurghan auf Zewin marschierend, von den Türken geschlagen und zogen sich gegen Milleduz zurück. — Scheffer Pascha trifft Dispositionen, um die russische Kavallerie von Telisch zu vertreiben. — Mehemed, Sohn Schamyls, der in Aladjadagh cerniert war, ist mit einem Detachement Tscherkessen in Horen-buzu, südlich von Rars, eingetroffen. Ismail Pascha hat seine Verbindung mit Muxhtar vollzogen, ohne Rußen zu begegnen. — Mehemed Ali wurde zum Oberkommandanten der Armeecorps in der Herzegowina, Bosnien und Nowi-Bazar ernannt.

Belgrad, 25. Oktober. (N. W. Tgbl.) Die Abmachungen des russischen diplomatischen Agenten Persiani wurden in Gornistuden nicht genehmigt, weshalb die serbische Action auf unbestimmte Zeit vertagt wurde. Zu diesem Aufschube haben auch die energischen Abmahnungen des englischen Generalkonsuls und die dem Kriege abgeneigte Stimmung der Landbevölkerung sowie endlich die drohende Nähe Karageorgewitsch beigetragen.

Belgrad, 25. Oktober. (N. W. Tgbl.) Ein Befehl des Kriegsministers ordnet die theilweise Zurückziehung der Truppen von den Grenzen an. Falls Rußland bis Mitte November in Bulgarien keinen großen Erfolg erringt, werden die übrigen Truppen ebenfalls zurückgezogen und dann die Action definitiv zum Frühjahr verschoben.

Bukarest, 25. Oktober. (Pol. Kor.) Am 23. d. hat ein fürchtbares Bombardement der türkischen Stellungen bei Plewna aus allen russisch-rumänischen Batterien begonnen, welches in der Nacht vom 23. auf den 24. und am 24. bis 1 Uhr nachmittags in gleicher Stärke fortbauerte. Allgemein wurde angenommen, daß dasselbe die Einleitung zu einem allgemeinen Sturmangriffe auf Plewna sei. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde jedoch das Feuer der russisch-rumänischen

Batterien gegen Plewna eingestellt, ohne daß bis heute morgens weitere Nachrichten über den Beginn einer Angriffssaction eingelangt wären.

Konstantinopel, 25. Oktober. (N. fr. Pr.) Gestern griffen die Rußen die Positionen Osman Pascha's bei Telisch an, wurden jedoch auf allen Punkten mit einem Verluste von 1800 Mann zurückgeworfen. Auch bei Jovan-Tschiftlik am Kom fand gestern ein für die ottomanischen Waffen siegreicher Kampf statt.

Telegrafischer Wechselkurs vom 26. Oktober.

Papier - Rente 64.05. — Silber - Rente 67.25. — Gold - Rente 74.55. — 1860er Staats-Anlehen 110.20. — Bank - Aktien 836. — Kredit - Aktien 214.30. — London 117.75. — Silber 104.85. — R. I. Münz - Dukaten 5.65. — 20-Franken - Stück 9.48. — 100 Reichsmark 58.20.

Angekommene Fremde.

Am 26. Oktober. Hotel Stadt Wien. Guttman, Gorich, Krehschmar, Geimann, Kste.; Tischler, Guttenseld und Rabul, Wien. — Filtch, Prag. — Goriatascheg Maria, Gili. — Entremant, Neif., Graz. Hotel Elefant. Mojina, Prof., Late. — Vid, Kfm., Alt-Gradiška. — Polec, Gerichtsadjunct, Poitsch. — Woschnag, Lederfabrikant, Schönstein. — Reich, Holzm., und Spitzer, Agrar. — Miller, Kfm., Eberfeld. — Knipfer, Jurist, Wien. Hotel Europa. Martiniz, I. I. Offizier, Pola. Kaiser von Oesterreich. Bicki, Birkiz. — Kunckl Maria, Trojaner. Bairischer Hof. Stof, Mannsburg. — Griz, Watsch. — Francesch Fortunato, Divozza. Mohren. Dolenz, Gastgeber, Selze. — Paldasch, Zbria. — Simonovic, Agrar.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Die schöne Salathia. Komische Operette in 1 Act von Poly Denton. Musik von Fr. v. Supp. Vorher: Man sucht einen Erzieher. Lustspiel in 2 Acten. Nach dem Französischen von A. Bohn. (Repertoirestück des Wiener Stadttheaters.)

Morgen (gerader Tag): Giroflé - Giroflá. Komische Operette in 3 Acten von Boulo und Letterier. Musik von Lecocq.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Wetter
26.	7 U. Mg.	729.74	+ 8.2	windstill		Nebel
	2 „ N.	730.54	+ 14.5	SW. schwach		trübe
	9 „ Ab.	733.06	+ 9.8	SW. schwach		mondhell

Morgens Nebel, vormittags heiter, nachmittags trübe; schwache Beleuchtung bei untergehender Sonne, Regenbogen, Schlagschnee. Das Tagesmittel der Wärme + 10.7°, um 1.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Tiefbetrübt den Herzen geben wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Gatten, respectiv Vater, Bruder und Schwiegervater, Herrn

Johann Elsner,

I. I. Bezirksrichter,

heute nachmittags um 2 Uhr nach langem schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 60 Jahren in ein besseres Jenseits abzugeben.

Das Leichenbegängnis findet Freitag den 26. d. M., nachmittags 4 Uhr, in Stein statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der hiesigen Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Der theuere Verbliebene wird dem frommen Andenken aller Verwandten und Bekannten empfohlen.

Stein am 24. Oktober 1877.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Börsenbericht. Wien, 25. Oktober. (1 Uhr.) Die Speculation führte einige Käufe aus, wurde aber dann ziemlich still.

Papiere		Actien von Banken.		Actien von Transport-Unternehmungen.		Pfundbriefe.		Prioritäts-Obligationen.			
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware		
Papierrente	64.10	64.20	Galizien	85.25	85.75	Franz. Joseph-Bahn	131.50	132.00	Gal. Karl-Ludwig-B., I. Em.	99.75	100.00
Silberrente	67	67.10	Siebenbürgen	74.25	74.75	Kaisliche Karl-Ludwig-Bahn	247.00	247.25	Decker. Nordwest-Bahn	85.75	86.00
Goldrente	74.30	74.40	Temeser Banat	76.50	77.00	Rafsan-Oberberger Bahn	105.00	105.50	Siebenbürger Bahn	66.80	67.00
Lose, 1889	815	817.00	Ungarn	77.75	78.00	Leinberg-Cernowitz-Bahn	120.50	121.00	Staatsbahn I. Em.	151.00	151.50
„ 1854	106.50	106.75				Lloyd-Gesellsch.	396.00	400.00	Südbahn à 3%	106.00	106.50
„ 1860	110.25	110.50				Oefferr. Nordwestbahn	111.00	112.00	Südbahn, Bons	90.25	90.50
„ 1860 (Künstel)	121.00	121.50				Rudolfs-Bahn	114.00	114.50			
„ 1864	183.75	184.00				Staatsbahn	262.25	262.50			
Ang. Prämien-Anl.	79.25	79.75				Südbahn	75.00	75.25			
Kredit-Anl.	160.75	161.00	Anglo-Osterr. Bank	95.00	95.25	Eis-Bahn	183.00	184.00			
Rudolfs-Anl.	13.25	13.50	Kreditanstalt	212.30	212.70	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	100.50	101.50			
Prämienanlehen der Stadt Wien	91.25	91.50	Depositenbank	—	—	ungarische Nordostbahn	111.00	112.00			
Dinan-Regulierungs-Lose	103.00	103.50	Kreditanstalt, ungar.	195.00	195.25	Wiener Erampwan-Gesellsch.	101.00	102.00			
Domänen-Prämien-Lose	185.00	186.00	Eskompte-Anstalt	—	—						
Österreichische Schatzscheine	99.50	99.90	Nationalbank	885.00	887.00						
Ung. Sperr. Goldrente	93.50	93.75	Antonpaal	64.00	64.25						
Ung. Staatsanleihe	97.00	97.25	Verkehrsbank	99.00	99.50						
Ung. Schatzbons vom J. 1874	101.50	102.00	Wiener Bankverein	70.50	71.50						
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in B. B.	95.00	95.25									

Grundentlastungs-Obligationen. Böhmien 102.00 - 103.00. Niederösterreich 104.00 - 105.00. Nachtrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 64.05 bis 64.15. Silberrente 66.90 bis 67.00. Goldrente 74.40 bis 74.50. Kredit 213.25 bis 213.50. Anglo 94.75 bis 95.00.